

Sendschreiben an Philadelphia (Heutiger Ort Alasehir)

Off 3: 7-13

Weil du bisher standhaft warst, werde ich dich vor der Stunde der Versuchung bewahren

(F O L I E Patmos + Text lesen)

Einleitung

Philadelphia war nur eine kleine lydische Provinzstadt gewesen, benannt nach dem König Attalus II. Philadelphus von Pergamon († 138.v.Chr.). Zu anderen Zeiten, hat sie auch anders geheissen. Mehrmals war sie von Erdbeben zerstört worden und daher lebten nicht viele Menschen hier. (F O L I E Philadelphia, Ruinen)

Aus den Informationen die wir haben, können wir uns eine kleinere Gemeinde vorstellen. Der Vorsteher ist eine eher schwache Persönlichkeit, kein Wortgewaltiger und nicht gewandt im argumentieren. Es gibt Zweifel und kritische Stimmen und besonders übereifrige „Fromme“ von ausserhalb machen der Gemeinde in Philadelphia zu schaffen.

Würden wir uns mit diesen Menschen versammeln? Welche Meinung würden wir uns von der Gemeinde mit ihrem Vorsteher bilden?

So wie wir's auch heute tun, - angesichts dessen was wir sehen. Oder haben wir gelernt auch auf die verborgenen geistigen Werte zu achten?

Smyrna und Philadelphia enthalten eine warme Ansprache. Nur diesen 2 Gemeinden spricht Christus weder eine ernste Mahnung aus noch rügt er sie. Auch dem Vorsteher wird nichts vorgehalten. Er bekommt im Gegenteil von Christus grosse Anerkennung.

Passen wir also auf mit unserer Beurteilung von Gemeinden und ihren Leitern! Christus kann mehr sehen als wir und sein Urteil ist massgebend, nicht das unsere.

1) Als was sich Christus vorstellt

Wir haben schon gelernt, dass die Attribute mit denen sich Jesus jedem Aufseher vorstellt, jeweils in Beziehung zu dessen Verhalten und der Situation vor Ort stehen.

Dem Vorsteher von Philadelphia sagt er:

„Ich bin der wahre Heilige, der den Schlüssel Davids hat, - der öffnet, so dass niemand schliessen kann und schliesst, dass niemand öffnet.“

Es gibt viele Heilige aber keiner wie Jesus Christus. Er ist es, der uns heiligt. Doch ist „heilig“ hier nicht im Sinne sittlicher Unfehlbarkeit gebraucht, sondern im Sinne des Gott-Geweihtseins. Jesus ist der wahre König, dem Gott die Messiaswürde schenkte. „Der Heilige“ wird als Synonym für Messias oder König gebraucht. Joh 6:69, 1.Joh 2:20, Mk 1:24.

Dieser Sinn ergibt sich auch aus den folgenden Worten Jesu, wo er sagt, er habe den Schlüssel Davids.

Die Worte in Off 3:7 lauten fast wörtlich gleich wie in Jes 22:22. Hier ist **der Hausschlüssel** (Singular) Symbol des obersten Verwalteramtes am Königshofe von Jerusalem. Jesus selbst stellt sich also als der dem David verheissenen König vor, der darüber bestimmt, wer ins Haus (= sein Reich) eintreten darf und wer nicht.

Da die Offenbarung sich an Christen richtet, ist hier natürlich vom Eingang ins himmlische Reich die Rede, - nicht von der Bekehrung. (**Die Schlüssel** (Plural) des Himmelseiches die Jesus dem Petrus geben wollte, sind Bild für den Aposteldienst als einem Hausverwalter

unter anderen, nicht für die Macht über den Eingang an der Himmelstüre, wie es Petrus volkstümlich und irrtümlich zugeschrieben wird). Jesus allein bestimmt über den Eingang ins himmlische Reich, weil er der König ist.

2) Das Lob für den Vorsteher mit tröstlichen Zusagen

Zunächst sagt Christus dem Vorsteher nur, *ich kenne diene Werke*. In der fortlaufenden Rede erfahren wir dann, dass er Christi Wort bewahrte, d.h. treu lehrte, gehorsam war und Christus nicht verleugnete. Das Bild mit Davids Schlüssel wird nun beim Lob des Vorstehers verwertet.

Schau, – sagt Jesus dem Vorsteher zum Trost: *Ich habe vor dir eine offene Tür gegeben die niemand schliessen kann*.

Diese Tür ist die Himmelstüre, die Christus ihm bereits geöffnet hat. Sinngemäss sagt Jesus dem Vorsteher: „Weil du dich in deiner Treue zu mir bisher bewährt hast, wirst du in mein Himmelreich eingehen“. Unpassend ist hier das Bild vom öffnen der Herzenstüren oder das Eröffnen von Gelegenheiten um bei Menschen mit dem Evangelium Eingang zu finden, wie es Paulus braucht. (1.Ko. 16:9, 2.Ko. 2:12, Kol. 4:3)

Trotz geringer Kraft war er treu. Was mit geringer Kraft gemeint ist lässt sich nicht bestimmen. Es könnte folgendes gewesen sein:

- Eine zahlenmässig kleine Gemeinde
- Armut oder einfache wirtschaftliche Umstände
- Mangel an Rede- und Führergabe des Vorstehers
- Eine Krankheit oder körperliches Leiden
- Relativ jung und unerfahren als Ältester

Aufgrund des vergangenen und gegenwärtigen Verhaltens, verheisst Jesus dem Vorsteher nicht nur den offenen Eingang zum Himmel, sondern auch eine wesentliche Verbesserung der äusseren Lage in naher Zukunft.

• Sie besteht darin das Christus die Gegner des Vorstehers, Leute aus der Synagoge Satans in eine üble Lage versetzt.

Es handelt sich hier nicht generell um Juden, auch nicht um solche die das Evangelium ablehnten, sondern um Juden die vorgaben es zu sein. Vielleicht fanatische Proselyten. Wenn ungläubige Juden sich zu ihrer Abstammung bekannten, logen sie nicht. Die Synagoge Satans erscheint auch in Smyrna. Off 2:9
(Siehe auch, Ignatius an die Philadelphier 6:1)

•Dann bewirkt Christus, dass diese Leute zum Vorsteher kommen und sich vor ihm auf die Knie werfen, - nämlich um seine Gunst und seinen Schutz zu erbitten, in ihrer üblen Lage.

Aus diesen Umständen sollen sie erkennen das Christus den Vorsteher liebt und auf seiner Seite steht. Die Pseudojuden von Philadelphia sollen merken, dass Jesus, den der Vorsteher verkündigt, der wahre Messias und „andere David“ ist.

Worin die üble Lage bestand und was die Pseudojuden nötigte, bei den Christen, die ihnen bisher verhassten waren, um Gnade zu betteln, wissen wir nicht.

Aber aus der Geschichte lässt sich etwas zusammenreimen. Als Polykarp von Smyrna im Jahre 155 hingerichtet wurde, waren auch ein paar Christen aus Philadelphia getötet worden.

Nach dem Tode der Märtyrer könnten deren Verwandte, oder allgemein die Bürger erkannt haben, dass die Pseudojuden fanatische religiöse Unruhestifter waren und die öffentliche Hinrichtung angezettelt hatten. Aus dem Verlust der Hingerichteten mochten sich diverse wirtschaftliche und politische Nachteile für die Stadt ergeben haben. So könnten sich die Bürger plötzlich zornig gegen die Verfolger der Christen gewandt haben. Deshalb mussten jetzt die Pseudojuden beim Gemeindevorsteher von Philadelphia um Gnade und Hilfe betteln.

Früher verstand ich den Vers 9 als eine Bekehrung der Feinde der Christen. Aber ich denke das trifft nicht zu, denn die Bezeichnung „Synagoge Satans“ lässt uns eher an hartnäckige, widerspenstige Menschen denken, die nicht glaubten und nun nur ihr Leben retten wollten. Der Teufel bekehrt sich nie, und die Repräsentanten seiner Synagoge vielleicht auch nicht.

•Noch einmal bezeugt Christus dem Vorsteher seine Treue und sagt ihm wie er sie noch vergelten werde. Vers 10. *Weil du die Lehre vom geduldigen Warten auf mich, bewahrt hast, werde auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung welche, über die ganze Welt kommt.*

In dieser Zeit werden alle Erdbewohner die nicht zu Christus gehören mehr oder weniger den Versuchungen des Teufels erliegen.

Auch für Christen liegt darin eine grosse Gefahr. Aber den Vorsteher von Philadelphia der vorher schon die Prüfung bestand, will der Herr vor dieser besonderen Gefahr bewahren. Das bedeutet:

- Sie kann ihm nichts anhaben oder
- Er wird davor verschont. D.h. er wird sie nicht erleben, denn sonst wäre ja das Versprechen aus heutiger Sicht sinnlos gewesen.

Was ist mit der Stunde der Versuchung gemeint? Johannes setzt sie als etwas Bekanntes voraus. Sie ist wohl die aussergewöhnliche Bedrängnis der Gemeinde vor der Wiederkunft Christi Mt 24:21-24+29.

„*Ich komme bald*“ Vers 11, erinnert an die Wiederkunft, deshalb soll der Vorsteher an dem festhalten was er hat, dann kann ihm niemand seine Krone/ seinen Kranz, das ist seinen Siegespreis nehmen.

Dies tat der Vorsteher gemäss dem Brief des Ignatius, den dieser ca. 15 Jahre später schrieb, als Johannes die Offenbarung. Ign.Philad. 1:1,2

Haben wir uns bisher durch Wort und Tat zu Christus bekannt in unserem Leben? Sind wir dabei auszuharren, zu warten bis er kommt? Denn beim Kämpfen und mühsamen Ringen wird uns die Zeit lang. Auch wir werden aufgefordert am Glauben festzuhalten und auf Christus zu warten.

Da Jesus uns jetzt schon vor Versuchungen bewahren kann, wenn wir uns in gewissen Prüfungen bewährt haben, so dass er uns diesen nicht mehr zu unterziehen braucht, wird er die welche es erleben sollten, auch in der grossen weltumspannenden Versuchung vor dem Ende bewahren.

Um Verschonung und Bewahrung sollen wir Gott ohnehin bitten, Jak 1:2-, Mt 6:13, 2.Thes 3:1-5

3) Was den Sieger erwartet

Was dem Vorsteher als Belohnung für sein Überwinden zugesagt wird, gilt allen Siegern.
„*Wer siegt,*

- *will ich zu einem Pfeiler im Tempel meines Gottes machen . . .“* V 12

Damit ist die endgültige Aufnahme im Himmel gemeint, darum heisst es weiter, *er wird nicht hinaus kommen.*

- Dann sagt Jesus er werde drei Namen auf den Sieger schreiben:

- *Den Namen meines Gottes*
- *Den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalem und*
- *Meinen neuen Namen*

Sie werden wohl auf die Stirne geschrieben, gemäss Off 14:1, 22:4.

- Das entspricht dem Dienst des Hohenpriesters im alten Bund, dem heiligsten Priester, der allein in das Allerheiligste, in die Gegenwart Gottes eintreten durfte, auf dessen Stirn das goldene Blatt war mit der Inschrift:

DEM HERRN GEWEIHT

Jesus will also dem Sieger die Eigenschaft eines Priesters im höchsten Heiligtum verleihen, nachdem er ihn durch Aufnahme in die Gemeinde schon zu einem Priester im diesseitigen Hause Gottes machte. Off 1:6, 5:10

- Der 2. Name charakterisiert den Sieger als Bürger des himmlischen Jerusalem und
- Der 3., **der Neue Name Jesu** will sagen, dass alle Benennungen Jesu nicht zu sagen vermögen, was er für die seinen im Himmel sein wird. Dem neuen Namen Jesu entspricht auch der neue Name des Siegers. Off 2:17
Ein Name vermittelt Identität, die wird für uns dereinst neu sein, und auch die Identität der Person Jesu wird für uns unendlich über unserer gegenwärtigen Erkenntnis und Vorstellung von Jesus liegen.

Schluss

Beispiel / Geschichte